

ist aus einem gelblichen Feuersteine geschnitten. Das andere ist in der Schatzkammer zu Wien, und ist aus einem schönen böhmischen Diamante verfertigt.

Die größten Weinfässer in der Welt.

Die größten Weinfässer in der Welt befinden sich in Deutschland. Diesen Umstand haben ausländische Reisende aufgefaßt und mit als einen Beweis angeführt, daß der Vorwurf nicht ohne Grund sey, welchen man den Deutschen wenigstens in den ältern Zeiten gemacht hat, daß sie Liebhaber vom Trinken seyen. Wir wollen die Sache dahin gestellt seyn lassen, und nur bemerken, daß der Umstand mit den großen Fässern nichts beweise. Nur in Deutschland konnte man auf den Einfall kommen, solche bachantische Ungeheuer zu erbauen, weil nur der deutsche Wein zu einer sehr langen Aufbewahrung geeignet ist und gerade durch diese Aufbewahrung Kraft und Stärke erhält.

Nicht das kleinste von den berühmten großen Fässern ist in Oesterreich in dem Stifte Klosterneuburg. Es hält 999 Eimer und oben hinauf hat man noch ein kleines Fäßchen gesetzt, um die Zahl Tausend voll zu machen. Man bestiegt dieses ungeheure Weinbehältniß mittelst einer Stiege. Oben ist eine Gallerie angebracht, worauf man herum gehen kann. Das Spundloch ist so groß, daß es allein eine volle Maß in sich fassen kann. Gegenwärtig ist dieses Faß leer. Das Stift Klosterneuburg ist überhaupt wegen seinem großen Vorrath von köstlichen Weinen berühmt. Ein altes Sprüchwort bezeichnet den Reichthum der drey vornehmsten Stifter in Niederösterreich auf folgende Art: Melk heist der reisende Metzen, wegen seiner großen Getreide-Ärnde; Köttweich der klingende Pfening, wegen dem Geldreichthum und Klosterneuburg wird wegen seinem Weinorrath der rinnende Zapfen genannt.

In dem Schlosse Hohentübingen bey der Stadt Tübingen befindet sich ein Faß, welches 24 Fuß lang und 16 Fuß hoch ist. Es ist vielleicht das ältteste unter den vorhandenen großen Fässern, denn es wurde schon im Jahre 1548 erbaut. Es ist ebenfalls leer. Es liegt in einem merkwürdigen Keller, welcher in einen Felsen gearbeitet und mit Quadersteinen ausgewölbt ist. Dieser Kel-

ler ist 500 Fufs lang, über 20 hoch, und hat ein Gewölbe, welches 22 Fufs dick ist.

Noch größer als das vorhergehende Fafs ist jenes, welches zu Grüningen bey Halberstadt aufbewahrt wird. Es ist 30 Fufs lang, und 16 hoch. Auch dieses Fafs ist leer.

Das berühmteste unter allen Fässern ist das Heidelberger Fafs, welches bis zum Anfang des achtzehnten Jahrhunderts den Ruhm behauptete, daß es das größte in der Welt sey. Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz liefs es im Jahre 1664 erbauen, und im Jahr 1727 wurde es erneuert und mit vielen Zierrathen versehen. Es ist 31 Fufs lang und 21 Fufs hoch. Sein Innhalt beläuft sich auf 204 Fuder oder 2040 Eimer. Oben ist es eben und mit einem Geländer umgeben, so daß eine ganze Gesellschaft darauf speisen und herum gehen kann.

Von der Gröfse desselben kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die eisernen Reifen und Bände 110 Zentner wiegen. Unter den Verzierungen desselben ist ein Bachus mit Waldgöttern umgeben und dabey die Verse:

Gott segne diese Pfalz am Rhein
Von Jahr zu Jahr mit gutem Wein.

Im Anfang war dieses Fafs ebenfalls leer, aber im Jahr 1727 ist es mit Wein angefüllt worden.

Alle diese Fässer werden von dem Königsteiner Fasse übertroffen, welches gegenwärtig in der Gröfse seines gleichen nicht hat. Friedrich August liefs es erbauen, und Freyherr von Kyau, Generallieutenant der Infanterie, und Kommandant auf der Festung Königstein, der wegen seinen lustigen Streichen damals allgemein bekannt war, dirigitte den Bau. Dieses große Werk wurde im Jahr 1722 angefangen und im Jahr 1725 vollendet. Es hat in der Länge 17 Ellen, nach der Spundtiefe 12 und nach der Bodentiefe 11 Ellen. Verwendet wurden dazu 157 Stücke Tafeln, wovon jede 8 Zoll dick ist, und 54 Bodenstücke zu beyden Böden, nämlich zu dem einen 26 und zu dem andern 28 Stücke. Jeder Boden wiegt 77 Zentner und 70 Pfund. Dieses Fafs ist mit gutem meifsnischen Landweine gefüllet. Die Last des Weines beträgt über 6000 Zent-

ner, denn es enthält nicht weniger als 3709 Dresdner Eimer. Die Füllung kostet über 40,000 Thaler, wenn man auch nur die Maß Wein zu 16 Kreuzer anschlägt. An dem einen Boden des Fasses liest man folgende Inschrift:

Salve Viator
 Atque mirare
 Monumentum
 Bono Genio
 Ad recreandam
 Modice mentem
 Positum A. R. S. MDCCXXV
 A Patre Patriae
 Nostrae Aetatis Tito Vespasiano
 Deliciis generis humani
 FRIDERICO AUGUSTO
 Pol. Rege et Electore Sax.
 Bibe ergo in honorem et Patris
 Et Patriae et Domus Augustae
 Et Königst. Praefecti
 Lib. Bar. de Kyau
 Et si pro dignitate vasis
 Doliorum omnium
 Facile Principis vales
 In Prosperitatem
 Totius Universi.
 Vale.

Die deutsche Übersetzung lautet also:

Sey gegrüßet, Reisender!
 und bewundere
 das Denkmahl
 so dem aufgeweckten Geiste
 zu gemäßigter Erquickung
 des Gemüths

gesetzt worden im Jahre des wiederhergestellten Heiles 1725
 von dem Vater des Vaterlandes

Einem Titus Vespasianus unsrer Zeit
der Freude des menschlichen Geschlechts

FRIDERICO AUGUSTO

Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen.
Trinke demnach zu Ehren, sowohl des Vaters,
als des Vaterlandes, und des Königlichen Hauses,
wie auch des Königsteiner Commendantens,
Freyherrns von Kyau,
und wenn du nach Würden des Fasses,
als aller Fässer
wahren Königs kannst,
auf das Wohlseyn
der ganzen Welt.
Lebe wohl!

Der Platz auf dem Fasse ist mit einem Geländer umgeben und so groß
daß darauf 20 Personen speisen können. Auch sind allerhand Arten von Will-
kommen vorhanden, mit denen man den Fremden eine Ehre anzuthun sucht.

Die merkwürdigsten Brücken in der Welt.

Die Brücken über große Flüsse sind die außerordentlichsten Werke, welche der kühne menschliche Geist entworfen, Scharfsinn, Kunst und Geschicklichkeit ausgeführt, und eiserner Fleiß und Beharrlichkeit vollendet haben. Nur derjenige, welcher große Wasserbauanstalten ausführen sah, kann sich einen Begriff von den Vorrichtungen machen, welche dazu erfordert werden, um sich mitten in einen breiten, tiefen und reisenden Strom zu senken, unter dem Boden des alles durchwühlenden Wassers einen festen Grund zu legen, und mitten durch die Fluthen einen Pfeiler auf die Oberfläche des Flusses heraus zu arbeiten, welcher im Stand ist den unaufhörlich zuströmenden Wogen und der tobenden Wuth des Eises zu widerstehen, und der alles verheerenden Zeit durch Jahrhunderte zu trotzen.